

Datum: 06.10.2014

Thurgauer Zeitung



Thurgauer Zeitung
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 36'428
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.041
Abo-Nr.: 1080239
Seite: 21
Fläche: 14503 mm²

Als die Sinfonie noch jung war

Das Barockorchester Concerto Stella Matutina verneigt sich vor «Papa Haydn» – und spielt ihn spritzig, frech und alles andere als altväterlich.

BETTINA KUGLER

GÖTZIS. So leicht kann es gehen: Mozarts frohlockendes «Exsultate, jubilate», nach einem Programm mit mehreren Konzerten und zwei frühen Haydn-Sinfonien noch locker als Zugabe hinterher geschoben. Auf dreissig Bühnenjahre blickte die Vorarlberger Sopranistin und Gesangspädagogin Birgit Plankel an diesem Abend zurück – und scheute sich nicht vor der Koloraturenwonne. Als Mozart-Sängerin hat sich Birgit Plankel in jungen Jahren einen Namen gemacht; bei Mozart fühlt sie sich immer noch wohl, wenn sie auch die Spitzentöne etwas zu vorsichtig anging und stellenweise die Strahlkraft vermissen liess.

Zusammen mit dem Geiger Erich Höbarth, Konzertmeister beim Wiener Concentus Musi-

cus, und mit den wendigen Musikern des Concerto Stella Matutina huldigte die Sängerin einen Abend lang Mozarts geistigem Vater Joseph Haydn.

«Papa Haydn» galt das dritte Abo-Konzert des Vorarlberger Barockorchesters in der Kulturbühne Ambach in Götzis: Wobei die Musiker den «Papa» nicht als gemütlichen, verzopften Alten vorstellen, sondern als höchst beweglichen, die Geschichte der klassischen Sinfonie in Schwung bringenden Geist.

Die Funken sprühen

Festlicher Glanz, wie er die Sinfonien Nr. 32 und 38 mit Pauken, Hörnern und Trompeten zielt, ist bei Haydn nicht einfach treuer Dienst am Fürsten Esterházy. Sondern eine Spielart von musikalischem Witz, vier Sätze lang in immer neuer, überra-

schender Gestalt. Erich Höbarth leitete vom Konzertmeisterpult aus; seine reiche Erfahrung als Haydn-Interpret liess den Funken sofort überspringen – nein, altväterlich versteht auch er den «Papa Haydn» keineswegs.

Hundertfach einfallsreich

Von den 107 Sinfonien, die Haydn in den Kindheits- und Jugendjahren der Gattung schrieb, hat Höbarth gut zwei Drittel bisher aufgeführt. «Und bislang war keine schwache darunter, aber viele Höhepunkte», so seine Erkenntnis. Sie funkeln und blitzen an diesem Abend von Einfallsreichtum: sei es mit Echosätzen, mit sanglichen und hurtigen Passagen der Solo-Oboe (Molly Marsh), mit knackigen Bläserwürfen. Kein Wunder, hat sich Mozart daran ein gutes Beispiel genommen.